

Kurzbericht „Mustafa Sönmez: Wirtschaftswunderland Türkei?“

Die von **Michael Fanizadeh (VIDC/Wiener Institut)** eröffnete und von **Ilker Ataç (VIDC, Univ. Wien)** moderierte Veranstaltung befasste sich mit der türkischen Wirtschaft, und unterzog dieser einer Bestandsaufnahme nach zehn Jahren AKP-Regierung.

Mustafa Sönmez, Ökonom und Journalist, kritisierte zu Beginn gleich die türkischen „Wachstumserzählungen“, hinter denen oft nicht viel stehe. In seinem Vortrag skizzierte er die Entwicklungen der letzten 30 Jahre und zeigte, dass die Grundlagen vieler der heute der AKP zugeschriebenen positiven Entwicklungen bereits in den Jahrzehnten davor gelegt wurden. Dazu zählte Sönmez die Bankenreform, die nach der schweren Krise 2001 begonnen wurde und zur Zeit Regierungsübernahme der AKP bereits durchgeführt worden war. Auch die Kürzung der öffentlichen Verschuldung, der Umbau des Steuersystems sowie die Kürzungen im öffentlichen Sektor wurden von der Vorgängerregierung durchgeführt (und in Form einer Wahlniederlage auch abgestraft). Die AKP hätte durch einen gesunden Bankensektor und massive Kapitalzuflüsse (auch in den öffentlichen Sektor) eine gute Basis vorgefunden.

Die Kapitalflüsse in die Türkei sind weiter angestiegen. Die Abhängigkeit von diesen Zuflüssen sieht Sönmez als Problem, denn das türkische Wachstum sei nicht vom Binnenmarkt sondern von den Exporten bestimmt. Die Produktion dieser Exportgüter wiederum sei von Importen abhängig. Folge sei ein chronisches Leistungsbilanzdefizit – das eben nur durch einen ständigen Kapitalzufluss von Außen gedeckt werden könne. Das typische Erfolgsmodell sei daher sehr fragil, Sönmez spricht von der „Osteoporosis des türkischen Kapitalismus“. Diese sei auch an den Wechselkursraten ersichtlich: Die Währung sei bereits seit Jahren unterbewertet, um ausländische Investoren anzuziehen – damit steigen aber auch die Importe an. Die Auslandsverschuldung sei zwar niedrig, aber fast völlig dem privaten Sektor zuzuschreiben. Der Anteil der kurzfristigen Kredite steige und machte 2012 bereits fast ein Drittel der Gesamtschulden aus.

Sönmez warnt vor der steigenden Jugendarbeitslosigkeit und der größer werdenden Einkommensschere (bedingt auch durch die Schwäche der türkischen Gewerkschaften). Den derzeitigen Immobilienboom, der den Privatkonsum ebenso befeuert wie die Privatverschuldung, sieht er ebenso kritisch wie die sich verschärfenden regionalen Disparitäten (mit Istanbul, nicht Ankara, als Wachstumszentrum), die die Unzufriedenheit schüren und damit den internen Frieden gefährden könnten.

Die AKP, so Sönmez, werde weiterhin auf die Investitionen ausländischer Kapitalgeber setzen. Die Partei selbst sieht er nicht so sehr durch ihre Wirtschaftspolitik sondern eher durch ihre internen Probleme gefährdet. Denn auch die anderen Parteien würden keine wirklichen Alternativen für die wirtschaftlichen Herausforderungen anbieten.

Bericht: Martina Neuwirth